THUN/REGION

REGION THUN-SPIEZ: EINGESCHRÄNKTER WINTERDIENST

Spazierwege führen aufs Glatteis

Auf vielen Wegen in der Region werden die Spaziergänger zurzeit wahrhaftig aufs Glatteis geführt. Schuld ist der Eisregen vom Silvester und die Tatsache, dass die Gemeinden auf den Winterdienst verzichten.

Der Wärmeeinbruch in der Nacht auf Silvester führte in weiten Teilen des Landes zu Eisregen. Er hinterliess spiegelglatte Strassen und Wege. Während erstere mit viel Aufwand geräumt wurden und heute praktisch durchwegs trocken sind, wird man auf vielen Spazierwegen in der Region im wahrsten Sinne des Wortes aufs Glatteis geführt.



Bruno Stüdle

Blankes Eis bedeckt zurzeit den Aareweg vom Aaresteg Richtung Bern – die Gemeinde Uetendorf verzichtet trotzdem auf den Winterdienst.

Blankes Eis am Uferweg

So zum Beispiel am sonst rege und gerne benutzten Uferweg Spiez–Faulensee: Wem seine Schenkelhälse lieb und teuer sind, der ist gut beraten, den idyllischen Weg zurzeit zu meiden. Vor der Fischzuchtanlage sind rund 300 Meter Weg mit einer mehrere Zentimeter dicken blankem Eisschicht bedeckt. Auf der Gemeinde nimmt man das gelassen: «Nein, wir machen praktisch keinen Winterdienst auf dem Uferweg Spiez–Faulensee. Wir weisen auch extra bei allen Zugängen mit Schildern daraufhin», erklärt Markus Schärer, Leiter des für den Winterdienst zuständigen Werkhofs in Spiez. Den Weg schnee- und eisfrei zu halten sei fast nicht möglich: «Salzen wäre aus ökologischen Gründen ein Unsinn. Das nahe Wasser und die Vegatation würden darunter leiden.» Mit dem Pflug richte man auf dem Naturweg mehr Schaden an, als das man für mehr Sicherheit sorge und auch splitten bringe nicht das erhoffte Ergebnis, hält Schärer fest und begründet: «Die Steinchen werden rasch eingetreten und versinken im Eis oder Schnee. Wir müssten also praktisch täglich neu splitten – und da stimmt einfach der Aufwand nicht mit dem Ertrag überein.» «Aber», wirbt Schärer, «in Spiez haben wir ja noch andere schöne Spazierwege, wie etwa am Rebberg, und dort scheint erst noch durchwegs die Sonne, wenn sich der Nebel verzogen hat.»

Auch Thun macht nichts

Auch in Thun macht man auf Spazierwegen keinen Winterdienst. Hier sind allerdings die viel benutzten Wege, wie der Strandweg Lachen-Bostuden oder der Uferweg Richtung Hünibach, oder die Wege im Strättligwald trotz des Eisregens an Silvester meist trocken und gut begehbar. «Wir profitieren natürlich davon, dass die Wege nicht den ganzen Tag im Schatten liegen», weiss Thuns Strasseninspektor Paul Flück. «Sobald die Sonne kommt, trocknen die Wege auch bei Minustemperaturen rasch aus und im Wald findet man genügend sichere Spuren am Wegsaum.»

Uetendorf reagiert

Ahnlich schlimm vereist wie der Uferweg in Spiez präsentiert sich auch der linkseitige Weg entlang der Aare zwischen Aaresteg und Uetendorf. Er ist nicht nur bei Spaziergängern begehrt; der Weg ist auch als Velowanderroute gekennzeichnet. Ihn mit dem Velo zu befahren, bräuchte im Moment aber ziemlich viel Mut. Verzichtet auf die zuständige Gemeinde Uetendorf auf den Winterdienst? «Im Prinzip schon», erklärt Gemeindepräsident Hannes Zaugg. Allerdings: «Spezielle Situationen verlangenen auch spezielle Massnahmen. Und nach dem Eisregen haben wir eine solche spezielle Situation.» In Uetendorf werden in diesen Tagen deshalb nach und nach auch die Spazierwege mit Splitter sicherer gemacht. Priorität hätten aber vorab die vielbegangenen Wege im Dorf, sagte Zaugg.

BRUNO STÜDLE

STEFFISBURG: MALER HILFT ARBEITSLOSEN LEHRABGÄNGERN

Vor zwei Jahren war er ohne Job – jetzt hilft er arbeitslosen Lehrabgängern

Maler Pascal Siegenthaler aus Steffisburg war vor gut zwei Jahren selber arbeitslos. Heute hilft er Lehrabgängern ohne Job.

Pascal Siegenthalers Malerei läuft gut. «Ich arbeite auf Baustellen zwischen Interlaken und Bern – und hatte sogar schon Aufträge in Schönbühl», sagt der 43-jährige Maler aus Steffisburg zufrieden. So zufrieden war Siegenthaler allerdings nicht immer. Ende 2003 verlor er seinen Job, «weil mein damaliger Chef zuwenig Arbeit hatte», erinnert er sich.

«Nicht stempeln gehen»

Nachdem ihm gekündigt worden war, hatte Siegenthaler nur einen Gedanken: «Ich will unter keinen Umständen stempeln gehen!» Der umtriebige Maler hatte schon längere Zeit den Wunsch gehegt, sein eigener Chef zu sein. Der Entscheid war bald klar: Er wollte den Schritt in die Selbständigkeit wagen. «Es war meine letzte Chance – auch vom Alter her», sagt Siegenthaler heute.

Am 1. Januar 2004 eröffnete er die Malerei Siegenthaler und warb mit Kleininseraten in Tageszeitungen für seine Dienstleistungen. Rasch hatte er Aufträge in verschiedensten Bereichen wie etwa Neu- oder Umbauten, Renovationen und Sanierungen, oder er wurde mit Gipser- und Tapezierarbeiten betraut. So kam es, dass er bald einmal die Arbeit nicht mehr alleine erledigen konnte. Pascal Siegenthaler erinnerte sich, dass es noch nicht lange her war, dass er selber einen Job gesucht hatte.



Marco Zysset

Ein aufgestelltes Team: Maler Pascal Siegenthaler und Lehrtochter Arjana Begni verpassen einem Treppenhaus einen frischen Anstrich.

«Beiden ist gedient»

Er stellte vorübergehend eine junge Frau an, die nach der Lehre als Malerin keine Stelle finden konnte. «Beiden war so gedient», weiss Siegenthaler. «Ihr, weil sie Berufserfahrung sammeln konnte und mir, weil ich sie direkt anstellen konnte und nicht den Weg über ein teures Temporärbüro gehen musste.» Diesem Grundsatz ist Siegenthaler seither treu geblieben. Wenn er Verstärkung braucht, sucht er meistens direkt in seinem Bekanntenkreis gelernte Berufsleute im Alter zwischen 20 und 25 Jahren – oder die Lehrabgänger melden sich selber bei ihm. Über Temporärbüros geht Siegenthaler noch heute nur in Ausnahmefällen, wenn er auf direktem Weg niemanden findet. Handkehrum ist sich Siegenthaler nicht zu schade, sich selber an andere Firmen zu vermieten, wenn die Auftragslage mal nicht rosig ist... «Natürlich wäre es einfacher gewesen, eine bestehende Firma mit einem Kundenstamm übernehmen zu können», sinniert der innovative Maler. Andererseits darf er nicht ohne Stolz behaupten, in zwei Jahren im Alleingang eine Firma aufgebaut und auf gesunde wirtschaftliche Beine gestellt zu haben.

Lehrmeister verloren

Seit einigen Wochen kümmert sich Siegenthaler zudem um die 19-jährige Lehrtochter Arjana Begni aus Spiez . «Ihr Chef ist tödlich verunfallt», berichtet Pascal Siegenthaler. Zusammen mit dem Malergeschäft Zeier in Thun ist Siegenthaler, der selber keine Meisterprüfung abgelegt hat, darum besorgt, dass die angehende Malerin ihre Lehre erfolgreich abschliessen kann.

Begni ist froh, bei Zeier und Siegenthaler Arbeit gefunden zu haben. «Ich hatte nach dem Tod meines Chefs einen Platz in einem anderen Betrieb. Dort wurde mir aber gekündigt», berichtet sie. Umso glücklicher war sie, als sie knapp ein halbes Jahr vor der Abschlussprüfung bei Siegenthaler und Zeier anfangen konnte. «Ich hätte Luftsprünge machen können», erzählt sie. «Mir ist vor allem wichtig, dass ich so kurz vor der Abschlussprüfung im praktischen Bereich Gas geben kann», sagt die Lehrtochter. Dort fühle sie sich nämlich noch weniger sattelfest, als in der Theorie. MARCO ZYSSET

Kontakt: www.malerei.ch oder Telefon 078 836 96 66

THUN

Zu viel Feinstaub

Stadt rät zu Massnahmen: Die Wetterlage führt auch in Thun zu stark erhöhter Belastung mit lungengängigem Feinstaub.

Auch in Thun stiegen die Feinstaubwerte in den letzten Tagen wiederholt und deutlich über den gesetzlichen Grenzwert von 50 Mikrogramm/m3 (Tagesmittelwert). So betrug dieser bei der Messstation bei der Eigerturnhalle am Sonntag 77 Mikrogramm/m3 (Ittigen 90, Biel 73) mit einem maximalen Stundenmittelwert von 110. «Bei gleichbleibender Wetterlage ist auch in den nächsten Tagen mit stark erhöhten Werten zu rechnen», teilte die Stadt gestern mit.

Gesundheitliche Probleme

Im Moment herrschen grossflächig schlechte Luftaustauschbedingungen (vgl. Ausgabe von gestern). Die Inversionslage, unten kalte und oben wärmere Luft, führt zusammen mit dem Nebel und fehlendem Wind zu einem «Nebeldeckel». Darunter hat sich viel Feinstaub angereichert, der vor allem bei Verbrennungsprozessen in Motoren und Heizungen entsteht. «Der lungengängige Feinstaub führt zu gesundheitlichen Problemen und erhöhter Sterblichkeit», steht in der Mitteilung. Symptome sind Atemprobleme, Kratzen im Hals und gerötete Augen. Risikogruppen sind Chronischkranke, Kleinkinder, ältere Personen und Personen mit geschwächter Immunabwehr.

Wichtig für die langfristige Reduktion des Feinstaubes sind schadstoffarme Fahrzeuge und Heizungen. Besonders wirksam sind Partikelfilter für Dieselmotoren in PW, Lastwagen und Maschinen der Bau-, Land- und Forstwirtschaft. Griffigste Massnahme wäre eine Partikelfilterpflicht für Dieselmotoren, welche auf Bundesebene diskutiert wird. Im Gebäudebereich sind eine gute Isolation und energieeffiziente Heizungen besonders wirksam. Kurzfristig leistet der Verzicht auf den motorisierten Individualverkehr und sparsames Heizen einen Beitrag zur Reduktion der Schadstoffbelastung. Unbedingt zu vermeiden sind nicht nötige Holzfeuer im Cheminée und im Freien.

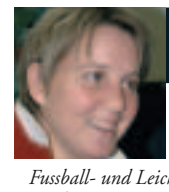
KVA Thun «ohne Einfluss»

Nach Auskunft des Kantons sorgt die KVA Thun für keine Erhöhung der Gesamtbelastung. «Der Ausstoss an Feinstaub liegt weit unter dem Grenzwert und bietet deshalb keine Probleme», erläuterte Hans Mathys, Leiter Immissionsschutz beim Kanton.

RDH/SFT

Umweltberatung und Bezug Buwal-Broschüre «Feinstaub macht krank»: Stadt Thun, Fachstelle Umwelt und Mobilität, Tel. 033 225 84 75, umwelt@thun.ch; Regionale Energieberatung, Tel. 033 225 22 90, eb@energiethun.ch; die Messwerte werden laufend aktualisiert und sind ersichtlich auf www.be.ch/luft

REKLAME



JA zu Thuns Zukunft

Michèle Trösch-Schenk

Fussball- und Leichtathletikanlagen werden getrennt erstellt.
Der Breitensport erhält die seit langem dringend notwendigen Rasenspielfelder.
Synergien wie die Parkplätze werden von den Investoren des Einkaufszentrums finanziert.

Thun Süd Lachen JA